

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 38 (1912)
Heft: 49

Artikel: Bim Ischnye
Autor: Linert, Meinard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-445044>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bim Ischnye

(Schwyzermundart)

Lueg ufe, wie's pfufed
Und d'Wulche eis trybt!
Wie's Maitli lys Schiffli,
Wän's 's Hochlighämp wibt.

Wie's chuuted im Chämi
Und Zwächtene leit.
Vor's dimm'red, se limmer
Älei uf dr Weid.

Äh, Muetter, lönd's pfule
All Weide durus.
Weiß glych nu äs Füchsli,
's Ichlycht hinecht vors Hus.

's chunt glych nu äs Finkli
Vo neimewo har,
Und pikt mer es Schybli
Und Ichnäbed gar.

Meinrad Cienert



Vorwinter

Im Frühling ist gut lustig sein
Wenn grün erstanden Tal und Höhn,
Die Hoffnung guckt durchs Fensterlein
Und tut vertraut und schmeichelt schön.

Doch wenn der Nebel, grau und schwer,
Ein Alp, auf allem Leben liegt,
Scheint oft der Zukunft Garten leer,
Des Glaubens Wunderquell versiegt.

Nur wen das Leben reich gemacht,
Wer seine herben Früchte brach,
Der ist nicht gram der Winternacht,
Weil ihm der Lenz zu viel versprach.

Alfred Huggenberger



Diplomaten

Es erben sich Geletz und Rechte,
Wie alte Kleider, schmutzige Hemder.
Man erbt die Folgen luttiger Nächte,
Geschlechter leiden am Geldlechte,
Es erben sich die schönsten Hemter.

Dies gilt auch für die Diplomaten.
Die erben eine Weisheitskrone,
Die besten Pfründen ihrer Staaten,
Die Gnade ihrer Potentaten,
Das Vacuum im Großgehirne . . .

Von Tennis, Golf und Pferderennen
Erholt man sich in langen Ferien.
Man darf das Wörtlein „Pflicht“ nicht nennen,
Und mag der ganze Schnee verbrennen,
Sie pflegen ihre Kalkarterien . . .

So war noch nie der Hund verfroren,
Noch nie der Witz so am Vergafen —
Ja, schüttelt nur die welken Ohren,
Der Türke ist nicht so blamoren,
Wie ihr mit euren langen Italen . . .

Es gab ein Riß, und aus dem Riße
Fuhr Kraft und Zorn aus dumpfem Kerker.
Doch wer erhielt die schärfsten Schmilfe
Am ersten Tag bei Kirkilisse?
Der europäische Rückenmäcker!

Carl Friedrich Wiegand

